

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 118 (1992)
Heft: 4

Artikel: Zum Caffè fehlen "die drei grossen M"
Autor: Schlitter, Horst / Palankow, Vladimir
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-598821>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zum Caffè fehlen «die drei grossen M»

VON HORST SCHLITTER, ROM

Dem Staunen des Kunden folgt Verärgerung. Er erfährt, dass der Finanzminister für einen Monat den Verkauf aller Produkte des Hauses Philip Morris verboten hat. Dazu gehören ausser den viel verlangten Filter-Zigaretten die Sorten «Muratti Ambassador» und «Merit Filter K.S.». Die Morgenzeremonie an der Bartheke – Espresso, Blick in die Zeitung und Zigarette zwischen den Lippen – ist gestört. An diesem Montagmorgen spricht kaum einer über die Fussballspiele der A-Liga. Alle erregen sich über die Regierung.

«Etwas Besseres konnten sich die Idioten wohl nicht einfallen lassen.»

«Immer gegen die kleinen Leute. Die Herrschaften da oben rauchen sicher, was sie wollen.»

Sozialist und Finanzminister Rino Formica wundert sich ein bisschen über den Wirbel, den er selbst ausgelöst hat: «Wir schützen die Interessen des Staates und die der ehrlichen Bürger, die keine Schmuggelware kaufen», kommentiert er hastig zwischen zwei Terminen. Formicas Pressesprecher spielt den Unschuldigen: «Was ist

denn Besonderes dabei, wenn die Regierung ihre eigenen Gesetze ernst nimmt?»

Erst in Italien illegal

Den Schlüssel zu der rätselhaften Entscheidung liefert eine Blitzaktion der Polizei, die Ende November in Ravenna acht Tonnen Schmuggelzigaretten beschlagnahmte, ausnahmslos Ware von Philip Morris. «Das ist eine eindeutige Begünstigung des illegalen Handels», lautet die wütende Reaktion aus Rom. Ehe das Parlament Zeit hatte, sich mit dem Problem zu beschäftigen, erliess die Regierung ein Dekret, in dem für einen Monat der Verkauf der «drei grossen M» verboten wird. 85 Prozent der italienischen Schmuggelware, heisst es weiter, seien Produkte des multinationalen Konzerns.

Die Firma Philip Morris, die einem Verlust von umgerechnet 350 Mio. Schweizer Franken entgegenseht, spricht von einer Verleumdungskampagne und droht eine Klage beim Europäischen Gerichtshof an. Der hohe Anteil am Schmuggelgut sei einfach ein Beweis für die Beliebtheit des Produkts. Einem Grosshändler sei nicht anzusehen, dass er die Absicht habe, die Ware auf dem schwarzen Markt abzusetzen.

In diesem letzten Punkt macht es sich der Grosslieferant für blauen Dunst gewiss zu einfach. Auf der Suche nach Gewinn in harter Währung kaufen nämlich ungarische, rumänische, bulgarische und türkische Geschäftemacher grosse Mengen von Zigaretten ein, die vor allem in Belgien, den Niederlanden und der Schweiz produziert werden. Allerdings, erst wenn die Ware italienischen Boden erreicht hat, wird das Geschäft illegal. Der Weg über Albanien ist zwar versperrt, seit Italien von Tirana fordert, dem Schleichhandel einen Riegel vorzuschieben. Andernfalls werde Rom die Hilfslieferungen für das notleidende Land einstellen.

Nachschub klappt

Doch über Dalmatien läuft der Schmuggel besser als je zuvor. Der Krieg in Jugoslawien hat die Kontrollen schwächer werden lassen. Vom Umschlagplatz Brindisi rollen fast täglich Lastwagen in den Norden nach Neapel, Rom und Mailand oder auch nach Sizilien. Offizielle Angaben sprechen davon, der Staat, der Zigaretten mit 65 Prozent Steuern belegt, verliere auf diese Weise jährlich fast 1,6 Mrd. Franken. Die «Blaue Flotte» der Schwarzhändler ist den Booten der «Guardia di Finanza» an Zahl und technischer Ausrüstung hoch überlegen. So ist der Krieg gegen die Konterbande von vornherein entschieden.

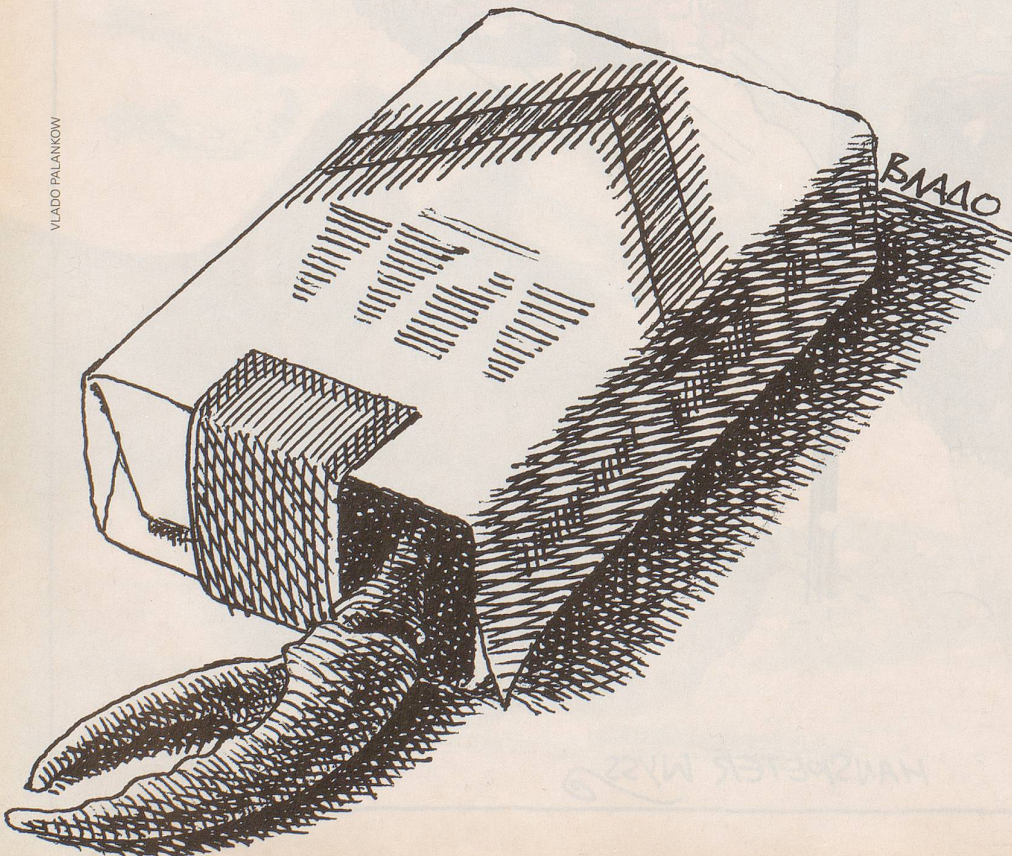
Die Grossverdiener des schwarzen Handels tragen Zuversicht zur Schau. Nur hin und wieder nimmt die Polizei ein paar Zigaretten-Dealer fest. Meist handelt es sich um arme Teufel aus der Dritten Welt, die sich mit der heissen Ware ihr Lebens-Minimum verdienen wollen. «Die Lager sind voll», sagt einer der neapolitanischen Mittelsmänner siegessicher. Er verdient täglich Tausende von Franken. «Unsere Kunden brauchen auch jetzt nicht auf ihre Marke zu verzichten.»

REKLAME

CASANOVA

...sorgt für Abwechslung im Garni-Hotel**
Poltéra bei der Pizolbahn
Fam. H.+V. Casanova
7310 Bad Ragaz
Tel. 085/9 25 01

Poltéra



VLADO PALANKOW